

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Realisierungsteil

Entwurfsleitende Idee

Rochade der Nutzungen

Wir schlagen eine Rochade der Nutzungen vor, die der Logik der vorhandenen Raumbedingungen folgt: Statt die sensible Architektur an Standards anzupassen, die sie nicht erfüllen kann, sollte die Programmierung den Möglichkeiten des Bestands folgen – nur so können mit minimalen Eingriffen maximale Qualitäten geschaffen werden.

Der Verwaltungsbau wird zum Empfangsgebäude mit Gastronomie, Bibliothek sowie Forschungs- und Büroräumen. Das Garagengebäude wird zum Ort für Veranstaltungen, Ausstellungen und zum Schau-Atelier für eingeladene Künstler, die hier arbeiten, leben und ausstellen können. Die Gebäude im 1. Bauabschnitt werden behutsam renoviert und nur sehr moderat ertüchtigt. Die wertvollen Sammlungsbestände müssen klimatisch optimal geschützt gelagert werden. Hierfür bietet die große Industriehalle wesentlich bessere Bedingungen als der Verwaltungsbau: Hier kann in der großen wettergeschützten Hülle eine klimatisch und sicherheitstechnisch optimale "Magazin-Box" implantiert werden.

Hochbauliches Konzept: Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Optimale Bedingungen für das Schaumagazin

Die "Magazin-Box" in der Halle bietet nicht nur klimatisch optimale Bedingungen, sondern auch kuratorisch: Durch die Positionierung in der großen Halle und die Zugangsmöglichkeit von außen können innerhalb der Box freie Raumkonstellationen – wie z.B. auch der Nachbau komplexer Ausstellungsinstallationen – realisiert werden. Hier sind den Möglichkeiten keine Grenze gesetzt – dabei dient die bestehende und ertüchtigte große Hülle der Halle als Witterungsschutz und Erschließungsraum – und gleichzeitig als großer Ausstellungsraum für temporäre Installationen und als "Showroom" für die Restaurierungswerkstätten.

Innenarchitektonisches Konzept: Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Das Verwaltungsgebäude bietet – befreit von der klimatisch anspruchsvollen Magazinnutzung – offene und helle Räume für Begegnung, Gastronomie, Studium, Forschung, Verwaltung, aber auch für die Ausstellung von weniger sensiblen Sammlungsstücken. Die Garagen können flexibel geteilt oder zusammengeschaltet werden. Sie können als klassische Veranstaltungs- und Ausstellungsräume, aber auch als Ateliers für Künstler-Residencies eingerichtet werden. Der Anbau wird mit der notwendigen Infrastruktur (Bäder/Gemeinschaftsküche) für alle Nutzungsmöglichkeiten ausgestattet. Es entsteht ein großzügiger und flexibel nutzbarer Schaumagazin-Komplex, der bereits im 1. Bauabschnitt die große Halle belebt, die dann im 2. Bauabschnitt weiter ausgebaut werden kann.

Das UG der Halle – mit der separaten Anlieferungsmöglichkeit – bietet optimale Möglichkeiten für Transportvorbereitung und Lagerung von Kunstwerken. Die Anlieferung sollte auch bereits im 1. Bauabschnitt hier realisiert werden.

Fortschreibung der Identität des Ortes

Wir schlagen als ideale Ergänzung des Schaumagazins eine Nutzung vor, die sich aus der Identität des KIW Vorwärts entwickelt: Hier wurden im großen Maßstab Autos und LKWs "instandgesetzt". Ein Vorbild für die notwendige Wende unserer Konsumgesellschaft hin zu einer Reparaturgesellschaft. Hier könnte ein Reparatur- und Innovationszentrum für Mobilität entstehen: ein weiteres Schaumagazin mit Sammlerstücken der Automobilgeschichte, Werkstätten und Arbeitsplätzen, in denen repariert und gleichzeitig geforscht und entwickelt wird. Wie im Kunstmagazin-Bereich könnte auch hier im Keller ein Depot diese Nutzung ergänzen und kann – wie das Schaumagazin für Fahrzeuge – auch der Finanzierung der notwendigen Instandsetzungsarbeiten dienen. Magazine für Oldtimer und Sammlerstücke sind ein boomender Markt. Aber die Geschichte soll hier auch zum Ausgangspunkt werden für zukunftsweisende Entwicklungen der Mobilität. So könnte hier z.B. am "Upcycling" von Fahrzeugen geforscht werden, der Dekarbonisierung von bestehenden Verkehrsmitteln. Damit könnten – aus der Geschichte des Standorts – eine Zukunftsbranche und ein Beitrag zur zirkulären Reparaturgesellschaft entstehen.

Freiraumplanerisches Konzept: Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Alles ist schon da – auch die Landschaft

Kein Gebäude wird abgebrochen – aber auch keines ergänzt. Der Bestand bietet genügend Freiheit und Möglichkeiten für die Entwicklung des Schaumagazin-Quartiers in die Zukunft. Das Bestandsmodell ist also auch gleichzeitig unser städtebauliches Modell. Bei der Entwicklung solcher historisch wertvollen Gebiete sollte ein strenger Grundsatz beachtet werden: Bevor nicht alle Bestandsgebäude sinnvoll nachgenutzt sind, darf es keine Neuentwicklung geben. In Schwerin besteht kein so starker Bebauungsdruck, dass diese Flächen unbedingt bebaut werden müssten. Vielmehr wollen wir den bereits begonnenen "wildem" Besiedlungs-Prozess mit wildwachsender Fauna fortsetzen und verstärken – die 3. Landschaft: wilde Bäume, Sträucher, Gräser, Kräuter, die sich bereits in den Ecken des Grundstücks entwickelt und etabliert haben, sollen sich auf den großen Flächen weiter ausbreiten. Es sollen nur die notwendigen Erschließungswege und Verbindungen von Bewuchs freigehalten werden. Ein natürlicher Prozess, der zu Biotopen mit hoher Artenvielfalt führt, die aus den menschlichen Kulturlandschaften erwachsen – und sich mit diesen vertragen.

Denkmalgeschützter Bestand: Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

s.o.

Wirtschaftlichkeit: Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

s.o.

Realisierbarkeit: Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

s.o.

Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude: Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Vorhandene/lokale Ressourcen und Energien nutzen

Durch die Nutzungs-Rochaden werden die Ressourcen des Bestands optimal genutzt: Die finanziellen Ressourcen können durch die effektiven Transformationsstrategien im Empfangsgebäude eingespart und auf eine wesentlich größere Fläche verteilt werden.

Die historische und architektonische Ressource des KIW Vorwärts wird für die Schaumagazine nutzbar gemacht. Die materiellen Ressourcen und gebundenen Energien werden möglichst weitgehend unverändert weitergenutzt – und die Ressource der wilden Fauna und Flora soll erhalten werden und weiter wachsen.

Energetisch soll mit dem Neubeginn eine weitgehend regenerative Energieversorgung zur Verfügung stehen, hierzu kann zunächst ein Anschluss an die weit anliegende Fernwärme erfolgen. Gleichzeitig könnte das ehemalige Heizhaus als bivalente Energiezentrale für das Gelände ausgebaut werden: Mit den südausgerichteten Hallendächern steht ein hohes PV-Potenzial zur Verfügung – elektrische Energie, die über Wärmepumpen dem Eigenbedarf dient und zusätzlich in das Netz einspeist wird. Die asbesthaltigen Hallendächer müssen erneuert und könnten durch PV-Module ersetzt werden. Die "Magazin-Boxen" erhalten neue, gedämmte Fußböden, mit einer Niedertemperatur-Flächentemperierung. Damit können Wärmepumpen für die Temperierung eingesetzt werden. Perspektivisch könnte auf dem großzügigen Gelände ein Geothermie-Projekt (wie in Schwerin-Lankow) entstehen, das in das Fernwärmenetz einspeist. Das Heizhaus wäre damit gleichzeitig Technikmuseum und Zukunftslabor. Ziel ist ein 100% regenerativ versorgtes Quartier, das auch die Umgebung mitversorgt.

Qualität des Gebäudeenergiekonzepts: in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

s.o.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Mittelfristig sollten auf dem Schaumagazin-Gelände keine zusätzlichen Gebäude errichtet, sondern zunächst die Bestandsbauten neu programmiert und genutzt werden. Dabei sollen dem Bestand entsprechende, möglichst "verwandte" oder ähnliche Nutzungen implementiert werden. Das Heizhaus wird zur Energiezentrale, der Sozialbau zu Kantine, Kita und Wohnungen. Das Gelände soll als Zeugniss der Industriegeschichte unverehrt erhalten werden – und mit seinen großen Freiflächen, der kulturellen Nutzung und dem Reparatur- und Innovationszentrum zu einer überregionalen Attraktion werden.